

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und die Umgegend.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nro. 101.

Mittwoch, den 22. December 1841.

Wiß, der nur auf Vortheil geht,
Ist nicht Wiß, ist nur Tücke.

Oberamtliche Verfügungen.

Waiblingen. (Oberamtliche Aufforderung an die Ortsvorsteher.)

Wie schon den Ortsvorstehern bekannt gemacht wurde, daß sie am 3. f. M. zur Berichtigung der Rekrutirungslisten hier auf dem Rathhause mit denjenigen Rekrutirungspflichtigen, welche Befreiung ansprechen sich einfinden sollen; so wiederholt man diese Einberufung unter der Bemerkung, daß auch sonst einige Gegenstände mit denselben verhandelt und deswegen das Erscheinen aller Ortschultheißen nothwendig werde; es wird nehmlich an dieselbe auch die Aushändigung der Primär-Cataster und Flur-Charten durch die Oberamtspflege besorgt, weshalb jeder Ortsvorsteher einen Mann zum Nachhaustragen solcher Gegenstände mitbringen möchte.

Den 22. Dec. 1841.

A. Oberamt, Wirth.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Maubach. Oberamts Baednang.

(Hofguts-Verkauf.)

Aus der Verlassenschaft des Gemeinderaths und Bauern Zeltwanger von Maubach wird dessen Hofgut, bestehend in der Hälfte von einem 2 stockigen Wohnhause nebst Dunglege und Hofraum, einem besondern Keller mit einer Holzhütte neben dem Hause und einem Scheuerantheile mit angebauter Wagenhütte, sowie in un-

gefähr 21 $\frac{1}{8}$ Morgen Weckern, 6 $\frac{1}{8}$ Morgen Wiesen, $\frac{1}{8}$ Morgen Weinbergen, $\frac{3}{8}$ Morgen Gärten und 3 Morgen Waldungen Mittwoch den 29. December d. J.

Mittags 2 Uhr

(nach Umständen letztmals) stückweise versteigert, andern darauf folgenden Tage

Donnerstag den 30. December

Mittags 2 Uhr

aber auch noch ein Versuch zu etwaiger vortheilhafterer Verwerthung der Liegenschaften einem Gesamtkaufe gemacht wer-

den, wozu man die Liebhaber unter dem Anfügen hiemit einladet, daß der Kaufschilling größtentheils in verzinlichen Jahrszieln bezahlt werden darf, auswärtige der Verkaufs-Commission unbekannte Liebhaber aber, um zur Steigerung zugelassen werden zu können, sich über Vermögen und die Beibringung eines tüchtigen Bürgen und Selbstzählers gehörig auszuweisen haben.

Den 13. Dec. 1841.

Waisengericht..

Vat. Gerichtsnotar zu

Wadnang.

N ä d e l i n .

Privat - Bekanntmachungen.

Hof H ä r i n g e n

bei Weilheim an der Taf.

(Schaafweide-Verleihung.)

Die Hofgutsbesitzer zu H ä r i n g e n sind entschlossen, ihre auf ihrem Hofgut bestehende gesunde Sommerschaafweide, welche 180 Stück Zuchtwaare erträgt, auf nächstes Jahr zu verpachten.

Die Hofgutsbesitzer schaffen die Pflöckergeräthschaften an, auch reichen sie dem hühenden Schäfer während der Pachtzeit freye Kost.

Liebhaber werden zu diesem Pacht auf

Dienstag den 11. Januar 1842.

Vormittags 9 Uhr

auf das Rathhaus zu Weilheim an der Taf, woselbst die Verleihung im Aufstreich statt findet, hiemit öffentlich eingeladen.

Den 20. Dec. 1841.

Waiblingen. Geschäfts-Empfehlung.

Indem ich mein Pug-Geschäft nochmals empfehle, zeige ich zugleich an, daß ich nicht nur Hüte, Hauben, Chemisetten u. fertige, sondern dieselben auch wasche und nach

dem neuesten Geschmacke fagonire, weshalb ich um geneigtes Zutrauen höflichst bitte.

Den 20. December 1841.

Katharine Kauffmann.

Waiblingen. (Zu verkaufen.)

Eine angenehme Behausung hat jemand zu verkaufen, bestehend in: Stube, Kammer, Küche, Fruchtboden, Stallung und Keller.

Näheres sagt Ausgeber dieses Blattes.

Waiblingen. Eine noch gute Mehstruche ist zu verkaufen. Wo? sagt Ausgeber dieses Blattes.

Neustadt. (Geld auszuleihen.)

Von einigen Pflegschaften sind in Posten zu 100 fl. und 200 fl. gegen gefezliche Sicherheit auszuleihen.

Wederer, Gemeinderath.

Waiblingen. Pflegschaftsgelder 100 fl. sogleich und 100 fl. bis Lichtmess hat auf gefezliche Sicherheit auszuleihen

Zimmerobermeister Oswald.

Haus und landwirthschaftliche und gewerbliche Mittheilungen.

— In einem kalten Winter zeigte es sich öfters daß an vielen Orten die Feuersprizen zum Löschen unbrauchbar waren, weil das Wasser sogleich drinnen gefror. Um diesen Uebelstand zu vermeiden, dürfen die Sprizenmeisten nur bei entstehendem Feuerlärm, sogleich nach Deffnung des Sprizenhauses in jede große zum Löschen bestimmte Sprize etwa 10 bis 12 Loth Weingeist gießen und dann anzünden. Dieses Mittel ist zwar einfach und wohlfeil. Die Sprizen können alsdann, ehe sie fortfahren, mit kaltem Wasser gefüllt werden und werden ihren Dienst nicht versagen.

Das Kalben der Kühe bei Tage.

Das feuergefährliche und die vielen andern Nachteile, welche das Kalben der

Kühe zur Nachtzeit mit sich bringt, sind allbekannt. Weniger vielleicht, daß in einigen Provinzen Hollands ein Verfahren bekannt ist, wodurch bewirkt wird, daß die Kühe bei Tage kalben. Die Kuh, wenn sie trocken stehen bleibt und nun nicht mehr gemolken werden soll, wird nämlich nicht des Morgens oder des Mittags zum letzten Male gemolken, sondern des Abends und weniger, dann aber das Euter nie wieder berührt. Kaum sollte man diesem Mittel Glauben schenken, vielmehr darüber lachen; allein es soll von vielen Viehhaltern probat gefunden worden sein. Es ist leicht und gewiß des Versuchs werth.

Der beste Kitt für rauchende Oefen.

Man nimmt ordinären, zimlich dicken Syrup, und mischt darunter feinen weißen Sand. Mit dieser Masse bestreicht man die rauchende Stellen, drückt sie gehörig ein, und trägt sie etwas dick auf. Zuletzt wird's wie Stein.

Allerlei.

Immer mehr tritt die Wichtigkeit des deutschen Zollvereins hervor und man fängt an, ihn als eine europäische Macht zu betrachten. England sucht seine Ausbreitung zu verhindern, kann aber nicht mehr umhin, ihm Zugeständnisse zu machen. Nordamerika knüpft directe Handelsverbindungen mit Deutschland an. Oesterreich scheint nicht abgeneigt, mit seinen deutschen Staaten sich anzuschließen. Braunschweig tritt einseitig ein, ganz bei u. es handelt sich nur noch, ob Hannover, Mecklenburg u. die freien Städte beitreten, was bei den beiden ersten Staaten höchst wahrscheinlich ist. Hamburg rechnet noch, und hat berechnet, daß seine Bewohner durch den Beitritt eine neue Consumtionssteuer von 3 Mill. Mark Banco, ein Heer von fremden Steuermännern u. England und Frankreich zum Feinde erhalten würden. Es hilft aber alles nichts. — Der Zollcongress in Berlin hat am 1. Dec. seine Sitzungen wieder begonnen, und wer noch 1841 beitreten will, mag sich eilen.

Professor Gruithausen macht in der münchener Zeitung bekannt, die gelinden Tage im November kämen von großen Fackeln in der Sonne her; die sommerlichen Tage im December aber rührten von drei beträchtlichen Sonnenflecken her, wovon nach 6 Tagen der westliche hinter dem Rande der Sonne verschwinden werde.

Ein Brautpaar, welches sich am folgenden Tage trauchen lassen wollte, ging zur Beichte in Saint Roch. Zufällig kam die Reihe zuerst an den Bräutigam und er sagte kurz und bündig seine Beichte her, die Braut dagegen brachte mit dem Bekenntniß eine volle Stunde zu. Als sie sich endlich erhob und dem Geliebten mit verstärktem Gesichte entgegentrat, rief dieser sie von sich und sagte: „Geben Sie, Mademoiselle, und suchen Sie einen andern Mann: ich mag keine Person zur Frau, die so viel Zeit zum Bekenntniß ihrer Sünden gebraucht.“ — Der National, der diesen Vorfall erzählt, setzt hinzu, daß aus der Heirath wirklich nichts geworden sey.

In Renair in Belgien wurde neulich ein Frauenzimmer von 92 Jahren, das nach mehrtägiger Krankheit kein Lebenszeichen mehr gab, für todt gehalten, und in das Leichenhaus gebracht; da vernahm die bei ihr Wachen, zu ihrem großen Schrecken, erst einen dann mehrere Senzer! die todt Beglaubte war ins Leben zurückgekehrt, und befindet sich vollkommen wohl.

In Oberbrechtal, Amts Waldkirch, im Badischen, wo — wie brieflich berichtet wird — die Sucht des Branntweintrinkens immer mehr um sich greift, ging der Müller Franz Jaller kürzlich, Nachts halb 11 Uhr, schon halb betrunken in ein Nebenzimmer, um abermals einer Schnapsflasche zuzusprechen. Unsicher in den Handgriffen durch seinen Zustand, hob er eine Smächtige volle Flasche vom Boden in die Höhe, und sie zerbrach, was natürlich seine Kleider durchnässte. Nun entfiel ihm auch das Licht, seine Kleider und alles im Zimmer fing Feuer, so daß der Unglückliche entsetzlich zugerichtet wurde. Unter den gräßlichsten Schmerzen starb derselbe am 2. Novbr.

Zu Gblessan hat jemand von höherem Stande, ein Paie der Arzneikunde, zugleich aber ein ausgezeichneter Chemiker, der jetzt noch ungenannt bleiben will, durch vieles Nachsinnen ein Mittel entdeckt, wodurch das pestenarbigste Gesicht binnen acht Tagen geglättet werden kann. An drei Individuen hat derselbe bereits Proben mit dem besten Erfolge ausgeführt, doch will er dieß Heilmittel nicht früher, als bis es ihm noch an mehreren Personen beglückt haben wird, öffentlich bekannt machen.

Bei allen öffentlichen Uhren in Paris ist die Einrichtung getroffen, daß die Zifferblätter des Nachts beleuchtet werden können, so daß man zu jeder Minute weiß, wie viel's geschlagen hat. Dergleichen ist beschon worden, die Hausnummern transparent zu machen, um sich bequemer zuricht zu finden und die Straßenbeleuchtung zu heben.

Bei der überaus milden Witterung pflügte man am 3. Decr. im Garten eines Bäckers zu Berlin einen Strauß von Krokopen, Aconitroschen, Stiefmütterchen u. s. w. und stellte ihn zur Schau aus.

In Hamburg hat man eine eigene Diebsgesellschaft entdeckt. Sie besteht aus lauter Hausknechten, die ihren Herren, dortigen Groshändlern allerlei Waaren entwendeten und in ein gewisses Haus trugen, das die gestohlenen Gegenstände dann unter dem Preis verkaufte. Man fand noch einen großen Vorrath, das Hauptbuch war sehr genau geführt und aus den Gegenbüchern der Diebe ergab sich, daß manche schon 15 Jahre dieses Handwerks trieben. Man hat 18 dieser sauberen Gesellschaften gefänglich eingezogen.

England ist am 29. Novbr. von einem furchtbaren Sturm heimgesucht worden, der auf dem Meere und der Themse viel Unheil anrichtete. Auch in Sicilien und Neapel that der Sturm, von einem Erdbeben begleitet, großen Schaden. In Südamerika herrscht eine solche Trockenheit, daß viele Thiere verhungert sind.

Paganini lebt in seinem Schüler Camillo Sivori ans Genua fort. Dieser hat sich jetzt in Leipzig hören lassen, und einen ungewöhnlichen Beifall eingedärnt. Er wird über Berlin nach St. Petersburg gehen; er ist erst 22 Jahre alt.

Den Dorfschulzen in Schlessien ist befohlen worden, statt der bisherigen Polizei-Uniform einen Oberrock in landesüblicher Form, den Schulzenstock, der auch, wenn sie zu Pferde sitzen, nicht fehlen darf, und ein Tuch mit den Farben der Provinz um den linken Arm zu tragen. Hoffentlich wird diese Mode auch bei uns eingeführt, damit man schon von Weitem den Herrn Schulzen erkennt und seinen Hut abnimmt.

Anekdoten.

Ein einfältiger Mensch sagte einmal bei einer Gelegenheit, als von der Kinderzucht die Rede war: „Es ist ein Glück für meine Kinder, daß ich keine habe. Ich könnte so zornig werden, daß ich sie alle todt schlage.“

In Straßburg kam einst ein Elssasser Bauerweib, das nie eine Orgel gehört hatte, daselbst in der größten Kirche an. Ihr Ohr u. Herz wurde so getroffen, daß sie unwillkürlich ausrief: „O du himmlische Sack-Pfiffa, Gottes Brümmer, nimm mich noch in dein Reich!“

In U. ist das Rauchen auf den Straßen verboten. Als ein Schusterjunge einen Maurer bei einem hohen Thurmfenster wo er arbeitete, rauchen sah, rief er einem Straßenwächter, zeigte auf den Thurm, und sagte: „Da schau der Herr die Reckheit von dem Menschen an, der raucht dort oben!“

Der Ausrufer vor einer Menascherie lockte Vorübergehende mit dieser Rede: Herein meine Herren und Damen! Hierin! Schöne seltene Thiere sind zu sehen; Arme Leute die gar kein Geld haben zahlen die Hälfte.

Des h. Christfestes wegen wird die nächste Nummer des Intelligenzblattes kommenden Freitag den 24. December ausgegeben.

Im ersten Stock des Hauses wohnte der Hofbäcker, der eben zum Fenster hinaus sah. Ein Student, der im dritten Stock logirte, wollte etwas auf die Straße schütten, da er aber bemerkte, daß im ersten Stock Jemand aus dem Fenster sah, so rief er hinab: „Kopf weg!“ dem andern klang es, als riefen man „Hofbäck!“ Er sah also schnell hinauf, wer ihm rufe, und bekam die ganze Ladung in's Gesicht.

Logogryph.

In der Stadt 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. lebte ein sehr wohlhabender Prediger, der als ein großer 5. 2. 9. 12. 10. 8. und treuer 6. 7. 2. 5. 3. 10. 8. der ihm anvertrauten Gemeinde bekannt und geschätzt war. Sein einziger Sohn 1. 2. 3. 4. 5. hatte für 7. 12. 12. 2. 12., des Nachbars schöne Tochter, eine befruchtete, aber 5. 2. 11. 12. 4. Leidenschaft gefaßt, und war im Begriff mit Einwilligung beider Väter um 9. 2. 5. 4. 12. Hand anzuhalten, als die 6. 7. 2. 5. 3. 10. 8. 11. 12. und 9. 11. 10. 12. 2. 5. 11. 12. seiner mütterlichen Geliebten ihn darauf aufmerksam machte, daß diese zuvor von der Leidenschaft der Eifersucht geheilt werden müßte. So sehr nun auch 1. 2. 3. 4. 5. Alles vermied, was diese hätte anregen können, so sehr auch die 6. 7. 2. 5. 3. 10. 8. 11. 12. — 7. 12. 12. 4. 12. hierüber Vorstellungen machte, so gelang es doch nicht, dem Uebel abzuhelfen. 1. 2. 3. 4. 5. suchte daher seine Gefühle für 7. 12. 12. 10. 12. zu unterdrücken, was ihm auch so gut gelang, daß er bald 2. 11. 12. 4. — 7. 12. 9. 2. 5. 10. Geliebte hatte, die er auch heim führte. 7. 12. 12. 7. — 6. 7. 8. 9. hierüber untröstlich, und als sie sich 6. 2. 11. 12. 4. 12. 9. in 9. 2. 5. — 6. 7. 2. 8. 3. 10. 5. 11. 12. Arme warf, sagt diese zu ihr: „Gute 7. 12. 12. 7., — 1. 2. 3. 4. 5. — 6. 7. 8. — 9. 10. 11. 12., — 6. 2. 12. 12. — 9. 2. 11. 12. 4. unglückliche Leidenschaft ihn nicht zurück gestoßen hätte.“

Auflösung des Logogryphs in Nr. 99.

M i s s h a n d l u n g e n.